

# In Deutschland sinkt die Zahl der Betriebsgründungen weiterhin, nicht aber in Berlin

Von Alexander S. Kritikos und Anselm Mattes

Berlin war auch im Jahr 2016 die deutsche Gründungshauptstadt. Pro Kopf wurden deutlich mehr Betriebe sowohl im Vergleich zum Bundesdurchschnitt als auch im Vergleich zu anderen Großstädten wie beispielsweise Hamburg eröffnet. Außerdem nimmt im Bund die Gesamtzahl der Gründungen seit dem Jahr 2011 weiterhin kontinuierlich ab, während in Berlin dieser Abwärtstrend gestoppt wurde: Im Jahr 2016 starteten ähnlich viele Menschen einen eigenen Betrieb wie im Jahr 2015. Schlusslicht im Vergleich der zwölf größten deutschen Städte ist Stuttgart mit der niedrigsten Gründungsneigung. Nach wie vor fällt in Berlin vor allem die hohe Bedeutung von Betriebseröffnungen durch ausländische Bürgerinnen und Bürger auf, die fast 50 Prozent aller Gründungen ausmachen. Bei Betriebsgründungen mit Innovationspotential haben München und Köln die Nase vorn. In diesem Segment der forschungs- und wissensintensiven Gründungen verliert Berlin ähnlich wie viele andere Großstädte an Dynamik.

Unternehmensgründungen beeinflussen auf vielfältige Art und Weise die nationale und regionale Wirtschaft, etwa durch die Umsetzung neuer Produktideen oder durch die Intensivierung des Wettbewerbs und die Schaffung von Arbeitsplätzen. Insgesamt können Gründungen einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen Strukturwandel und zum Produktivitätswachstum leisten.

Vor diesem Hintergrund untersucht der Beitrag die Entwicklung des Gründungsgeschehens im Bund und in Berlin für das Jahr 2016 im Vergleich zu den Vorjahren. Darüber hinaus wird die Entwicklung in den zwölf größten deutschen Städten für das Jahr 2015 in die Perspektive genommen.<sup>1</sup> Die Analysen basieren auf Daten der Gewerbeanzeigenstatistik (Kasten 1). Dabei wird im weiteren Verlauf zwischen Gründungen von *echten Betrieben* und Kleingewerbegründungen zum Vollerwerb und zum Nebenerwerb unterschieden. Darüber hinaus legt der Bericht einen Fokus auf Gründungen durch Ausländerinnen und Ausländer sowie auf Gründungen mit Innovationspotential im Bereich der forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen, die als besonders wichtig für die zukünftige Entwicklung einer Region oder eines Landes gelten.

## Abwärtstrend in Berlin vorerst gestoppt, im Bund setzt er sich fort

Im Jahr 2016 wurden in Berlin knapp 37 000 Betriebe eröffnet, nahezu gleich viele wie im Jahr 2015 (Tabelle 1). Damit ist der kontinuierliche Abwärtstrend der letzten fünf Jahre – im Jahr 2011 zählte man in Berlin noch knapp 42 000 Gründungen – vorerst gestoppt. Im Bund

<sup>1</sup> Die Studie schließt an frühere Untersuchungen des DIW Berlin zum Gründungsgeschehen an. Siehe zuletzt Alexander S. Kritikos (2016): Berlin: Hauptstadt der Gründungen, aber (noch) nicht der schnell wachsenden Unternehmen. DIW Wochenbericht Nr. 29, 637–644 (online verfügbar, abgerufen am 20. Juni 2017). Dies gilt auch für alle anderen Online-Quellen dieses Berichts, sofern nicht anders vermerkt. Der vorliegende Bericht basiert auf einer Studie der DIW Econ GmbH im Auftrag der BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg: „Gründerindex Ausgabe 2017“, Berlin 2017 (online verfügbar). Darin sind weitere Details zur Datenbasis und den verwendeten Methoden sowie weitere Ergebnisse enthalten.

## Kasten 1

**Datengrundlage Gewerbeanzeigenstatistik**

Grundlage der Erhebung ist die *Gewerbeanzeigenstatistik*, die Informationen über die obligatorischen Anmeldungen bei den Gewerbeldeämtern liefert. Gegenüber anderen Statistiken zu Betriebsgründungen hat die Gewerbeanzeigenstatistik den Vorteil einer Vollerhebung. Sie liefert auch verlässliche Daten für kleinere regionale Einheiten und erlaubt damit einen aussagekräftigen Vergleich der Gründungsneigung auf der Ebene einzelner Städte.<sup>1</sup>

Die Gewerbeanzeigenstatistik unterscheidet drei verschiedene Gründungsformen: (1) Als sogenannte *echte Betriebe* werden alle Gründungen durch juristische Personen und Personengesellschaften erfasst. Bei der Gründung eines *echten Betriebs* durch eine natürliche Person muss dieser entweder im Handelsregister eingetragen sein, eine Handwerkskarte besitzen oder mindestens einen Arbeitnehmer oder eine Arbeitnehmerin beschäftigen. (2) Kleingewerbegründungen zum Vollerwerb sind alle Einzelgründer beziehungsweise Einzelgründerinnen, die ihren beruflichen Mittelpunkt in das neue Gewerbe legen. (3) Dem gegenüber haben Gründer und Gründerinnen von Kleingewerbebetrieben zum Nebenerwerb (noch) nicht ihren beruflichen Mittelpunkt in der selbstständigen Tätigkeit. Nicht betrachtet werden Übernahmen und Übergaben sowie die Umwandlung

<sup>1</sup> Für eine umfassende Darstellung der Vor- und Nachteile der Gewerbeanzeigenstatistik im Vergleich zu anderen Datenquellen zur Erfassung des Gründungsgeschehens, wie dem Mikrozensus, der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit, dem Mannheimer Unternehmerpanel des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung, dem Global Entrepreneurship Monitor (GEM), sowie dem KfW-Gründungsmonitor, siehe Michael Fritsch, Alexander S. Kritikos und Alina Rusakova (2012): *Selbstständigkeit in Deutschland: Der Trend zeigt seit langem nach oben*. DIW Wochenbericht Nr. 4/2012 (online abrufbar).

von Unternehmen. Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen bleiben bei den Analysen ebenso außer Acht. Nicht erfasst werden Berufe, die nach der Gewerbeordnung nicht meldepflichtig sind (freie Berufe, Versicherungen sowie die Urproduktion wie Land- und Forstwirtschaft oder Bergbau).

Die Gewerbeanzeigenstatistik enthält auch Informationen darüber, in welcher Branche ein neu gegründeter Betrieb aktiv ist. Die Brancheneinteilung erfolgt anhand der amtlichen Klassifikation der Wirtschaftszweige des Jahres 2008 (WZ 2008).<sup>2</sup> Der Schwerpunkt der Gründungstätigkeit liegt im Dienstleistungsbereich, insbesondere bei den *sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen*, den *freiberuflichen, technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungen* sowie den *sonstigen Dienstleistungen*. Zu den freiberuflichen, technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungen zählen die Rechts- und Steuerberatung, die Wirtschaftsprüfung, das Auftragsmanagement und die PR- sowie Unternehmensberatung, Architektur- und Ingenieurbüros, naturwissenschaftliche Analyselabors, Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen, Werbeagenturen und Marktforschungsinstitute, Designstudios, Fotografische Dienstleistungen, Übersetzer/Dolmetscher und das Veterinärwesen. Zu den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen gehören unter anderem die Vermietung von beweglichen Sachen (inklusive Videotheken), Leasing-Agenturen, Arbeitskräftevermittlung und Arbeitskräfteverleih, Reisebüros und Reiseveranstalter, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäude-Dienstleistungen, Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstalter sowie Call-Center. Die sonstigen Dienst-

<sup>2</sup> Siehe die Klassifikation der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes (online abrufbar).

gingen die Gründungen von etwas über 533 000 im Jahr 2015 auf 518 000 eröffnete Gewerbe zurück; ein Rückgang von knapp drei Prozent. Im Jahr 2011 gab es im Bund noch 635 000 gewerbliche Gründungen (Tabelle 1).

Unterscheidet man nach Kleingewerbegründungen und *echten Betriebsgründungen*, zeigt sich ein differenzierteres Bild. In Berlin gibt es seit dem Jahr 2013 einen Aufwärtstrend bei der Gründung von *echten Betrieben*, der auch im Jahr 2016 weiter anhält; man zählte im Jahr 2016 knapp 7 000 *echte Gründungen*, 2013 waren es noch knapp 6 100. Im Bund stiegen sie im Jahr 2016 auf knapp 90 000, nachdem es im Jahr 2015 noch rund 86 000 gewesen waren. Damit konnte auf Bundesebene zumindest in diesem wichtigen Bereich der Gründung von *echten Betrieben* der Abwärtstrend gestoppt werden.

Insgesamt fällt auf, dass der Rückgang der Gewerbe Gründungen im Bund vor allem auf den Rückgang von Kleingewerbegründungen im Vollerwerb zurückzuführen ist.

**Die meisten Gründungen gibt es im Dienstleistungsbereich**

In Berlin wie im Bund nimmt die Gründung von Betrieben im Bereich der Dienstleistungen breiten Raum ein. Knapp 36 Prozent aller Gründungen finden in Berlin allein in drei Teilbereichen des Dienstleistungssektors statt: den *sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen*, den *freiberuflichen, technischen und wissenschaftlichen Dienstleistungen* sowie den *sonstigen Dienstleistungen* (zur Erläuterung der Branchengliederung siehe Kasten 1). Im Bund war es mit knapp 35 Prozent ein ähnlich hoher Anteil

leistungen umfassen die Tätigkeiten von Interessenvertretungen (wie Wirtschafts- und Arbeitgeberverbände, Berufsorganisationen, kirchliche Vereinigungen und politische Parteien), die Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern und eine Vielzahl von persönlichen und anderen Dienstleistungen (wie Solarien, Wäschereien, Friseur- und Kosmetiksalons sowie Bestattungsinstitute).

Weiterhin erlaubt die Gewerbeanzeigenstatistik auch eine Unterscheidung nach Gründungen mit und ohne Innovationspotential. Zu diesem Zweck wird das Gründungsgeschehen auf Basis der Kategorisierung forschungsintensiver Industrien und wissensintensiver Dienstleistungen der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) analysiert, die ebenfalls auf der WZ 2008 aufbaut.

#### Forschungs- und wissensintensive Branchen

Forschungsintensive Industrien sind:

- Verarbeitendes Gewerbe
  - Herstellung von chemischen Erzeugnissen (WZ 20)
  - Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (WZ 21)
  - Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (WZ 26)
  - Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (WZ 27)
  - Maschinenbau (WZ 28)
  - Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (WZ 29)
  - Sonstiger Fahrzeugbau (WZ 30)

Wissensintensive Dienstleistungen sind:

- Information und Kommunikation
  - Verlagswesen (WZ 58)
  - Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik (WZ 59)
  - Rundfunkveranstalter (WZ 60)
  - Telekommunikation (WZ 61)
  - Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie (WZ 62)
  - Informationsdienstleistungen (WZ 63)
- Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
  - Erbringung von Finanzdienstleistungen (WZ 64)
  - Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen ohne Sozialversicherungen (WZ 65)
  - Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten (WZ 66)
- Erbringung von freiberuflichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen
  - Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung (WZ 69)
  - Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung (WZ 70)
  - Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung (WZ 71)
  - Forschung und Entwicklung (WZ 72)
  - Werbung und Marktforschung (WZ 73)
  - Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten (WZ 74)
  - Veterinärwesen (WZ 75)
- Sonstige wissensintensive Dienstleistungen
  - Gesundheitswesen (WZ 86)
  - Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten (WZ 90)
  - Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten (WZ 91)

(Tabelle 2). Weiterhin spielt die Bauwirtschaft eine bedeutende Rolle (mit 23 Prozent in Berlin und 14 Prozent im Bund). Der viel höhere Anteil des Bausektors in Berlin wird von der hohen Zahl der Einzelgründungen getrieben. Betrachtet man nur die Gründungen der *echten Betriebe* in diesem Sektor, so reduziert sich der Anteil in Berlin auf elf Prozent, während es im Bund nach wie vor 14 Prozent sind.

#### Noch ist der Saldo der Gründungen und Stilllegungen positiv

Für ein umfassendes Bild des Gründungsgeschehens stellen wir den Gewerbeanmeldungen die zugehörigen Gewerbeabmeldungen gegenüber (Tabelle 3). Der Saldo zwischen Neugründungen von Betrieben und Stilllegun-

gen ist sowohl in Berlin als auch in Gesamtdeutschland positiv, das heißt es gibt einen Nettozuwachs im Unternehmensbestand. Allerdings wird der Nettozuwachs in Berlin in den letzten Jahren immer kleiner; auch im Bund gingen die Salden bis 2014 deutlich zurück. Dies liegt vor allem an dem Segment des Kleingewerbes zum Vollerwerb, bei dem es in Berlin im Jahr 2016 quasi zu einem Nullwachstum kam und im Bund – wie schon in den letzten Jahren – sogar zu einer Reduktion des Unternehmensbestandes; das heißt es wurden mehr Betriebe geschlossen als neu eröffnet. Sehr positiv verläuft dagegen die Entwicklung bei den *echten Betrieben*. In Berlin kamen im Jahr netto fast 2 000 und im Bund rund 15.700 *echte Betriebe* neu dazu. In diesem Bereich ist in Berlin schon länger ein positiver Trend zu beobachten, im Bund dagegen verlief die Entwicklung in den

Tabelle 1

**Gewerbegründungen Berlin**

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Echte Betriebsgründungen	6 405	6 470	6 098	6 286	6 511	6 971
Kleingewerbegründungen	35 516	35 228	34 194	32 524	30 207	29 766
darunter Vollerwerb	25 049	23 591	22 490	21 397	19 334	17 930
darunter Nebenerwerb	10 467	11 637	11 704	11 127	10 873	11 836
<b>Gewerbegründungen insgesamt</b>	<b>41 921</b>	<b>41 698</b>	<b>40 292</b>	<b>38 810</b>	<b>36 718</b>	<b>36 737</b>

**Gewerbegründungen Bund**

	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Echte Betriebsgründungen	100 225	92 017	88 294	86 263	86 377	89 786
Kleingewerbegründungen	534 707	484 548	486 921	461 678	447 120	428 272
darunter Vollerwerb	293 018	243 351	238 039	210 562	198 417	178 357
darunter Nebenerwerb	241 689	241 197	248 882	251 116	248 703	249 915
<b>Gewerbegründungen insgesamt</b>	<b>634 932</b>	<b>576 565</b>	<b>575 215</b>	<b>547 941</b>	<b>533 497</b>	<b>518 058</b>

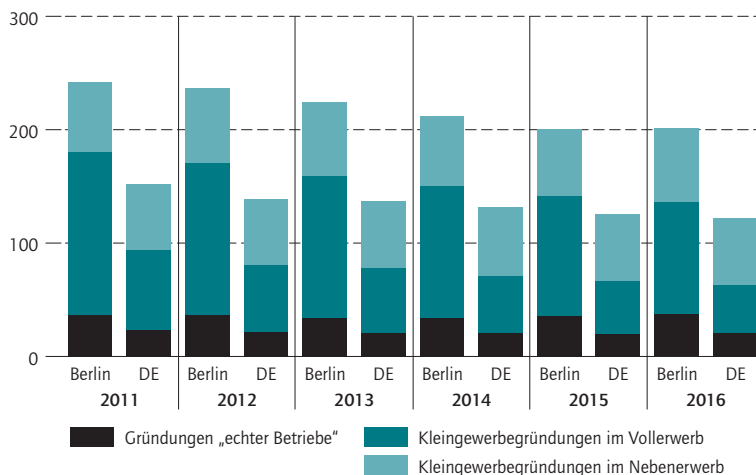
Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik.

© DIW Berlin 2017

Abbildung 1

**Gründungsneigung im Bund und in Berlin**

Pro 10 000 Erwerbspersonen



Quellen: Gewerbeanzeigenstatistik; Mikrozensus; eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2017

Die Gründungsneigung ist in Berlin seit Jahren höher als im Bund.

letzten Jahren uneinheitlich, am aktuellen Rand kam es aber von 2015 auf 2016 zu einem sprunghaften Anstieg von 50 Prozent.

**Berlin bleibt Gründungshauptstadt**

Für einen Vergleich des Gründungsgeschehens zwischen verschiedenen Regionen oder Städten eignet sich die *Gründungsneigung*, also die Zahl der Gründungen pro 10 000 Erwerbspersonen (Kasten 2), besser als die absoluten Gründungszahlen. Im Jahr 2016 kam Berlin auf einen Wert von 201 Gründungen je 10 000 Erwerbspersonen (Abbildung 1). Dies entspricht fast exakt dem Vorjahreswert. Im Bund sind die Werte mit 123 Gründungen demgegenüber deutlich niedriger.<sup>2</sup>

Auch bei den *echten Betrieben* liegt Berlin deutlich vor dem Bund. Im Jahr 2016 wurden in Berlin 38 solcher Gründungen je 10 000 Erwerbspersonen registriert, dem steht ein Wert von 21 im Bund gegenüber. Bei den Kleingewerbegründungen zum Vollerwerb sind es mit 98 zu 42 neuen Gewerben sogar mehr als doppelt so viele.

Unter den zwölf größten deutschen Städten nimmt Berlin bei der Gründungsneigung nach wie vor den ersten Platz ein (Abbildung 2).<sup>3</sup> Berlin war im Jahr 2015 mit 182 Gewerbegründungen je 10 000 erwerbsaktiven Personen deutlich gründungsfreudiger als die Städte in der Vergleichsgruppe: Leipzig (133), Hamburg (130) und München (126) liegen deutlich dahinter. Stuttgart (75) und Bremen (82) weisen die niedrigsten Werte bei der Gründungsneigung aus.

**Die hohe Gründungsneigung in Berlin wird von Ausländern und Ausländerinnen getragen**

Migrantinnen und Migranten gelten in vielen Ländern als gründungsfreudiger als einheimische Beschäftigte. Das gilt auch für Deutschland<sup>4</sup> und kann unterschiedliche Gründe haben, nicht nur schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt, sondern auch unterschiedliche Gründungsmotive oder eine andere Form von Kreativität und Innovationsbereitschaft. Vor dem Hintergrund der seit mehreren Jahren rückläufigen Gründungsbereitschaft gilt es, die höhere Gründungsneigung dieser Bevölkerungsgruppe gesondert zu analysieren.

Unterscheidet man entsprechend nach Nationalitäten, zeigt sich, dass die Gründungsneigung bei Deutschen bundesweit nur bei fünf Gründungen pro 1 000 Einwohn-

<sup>2</sup> Auch im Stadtstaatenvergleich liegt Berlin im Jahr 2016 in der Gründungsneigung weiterhin vor Hamburg und mit noch viel größerem Abstand vor Bremen. Siehe auch IfM Bonn (2017): Gewerbliche Existenzgründungsintensität 2006 bis 2016 in Deutschland nach Bundesländern (online verfügbar).

<sup>3</sup> Der Städtevergleich beruht auf einer leicht veränderten Bezugsgröße, nämlich der Zahl der Erwerbsaktiven. Für Details siehe Kasten 2.

<sup>4</sup> Siehe etwa René Leicht und Stefan Berwing (2016): „Gründungspotenziale von Menschen mit ausländischen Wurzeln: Entwicklungen, Erfolgsfaktoren, Hemmnisse.“ Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. IfM Bonn.

Tabelle 2

Anzahl der Gründungen, ausgewählte Branchen (2016)

	Absolut				Relativ (Prozent)			
	Gründungen insgesamt		Echte Betriebe		Gründungen insgesamt		Echte Betriebe	
	Berlin	Bund	Berlin	Bund	Berlin	Bund	Berlin	Bund
Baugewerbe	8 453	71 073	760	12 688	23,0	13,7	10,9	14,1
sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	4 890	67 589	722	7 523	13,3	13,0	10,4	8,4
Freiberufliche, technische und wissenschaftliche Dienstleistungen	4 153	58 692	972	11 511	11,3	11,3	13,9	12,8
Einzelhandel	3 573	77 121	774	10 253	9,7	14,9	11,1	11,4
sonstige Dienstleistungen	4 129	53 870	469	4 117	11,2	10,4	6,7	4,6
Gastgewerbe	2 168	31 046	849	9 508	5,9	6,0	12,2	10,6

Quellen: Gewerbeanzeigenstatistik; eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2017

Tabelle 3

Salden der Gewerbemeldungen in Berlin und Deutschland, 2011 bis 2016

	2011		2012		2013		2014		2015		2016	
	Berlin	Bund	Berlin	Bund	Berlin	Bund	Berlin	Bund	Berlin	Bund	Berlin	Bund
„echte Betriebe“	1 633	19 508	1 642	12 673	1 478	10 273	1 622	9 970	1 620	10 445	1 977	15 713
Kleingewerbe	12 683	80 591	9 549	34 898	9 650	44 870	7 698	16 153	6 957	20 399	5 395	11 722
darunter Vollerwerb	7 336	-8 924	3 884	-48 742	4 120	-38 082	2 507	-61 726	1 780	-53 971	266	-56 201
darunter Nebenerwerb	5 347	89 515	5 665	83 640	5 530	82 952	5 191	77 879	5 177	74 370	5 129	67 923
Saldo insgesamt	14 316	100 099	11 191	47 571	11 128	55 143	9 320	26 123	8 577	30 844	7 372	27 435

Quellen: Gewerbeanzeigenstatistik; eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2017

ner oder Einwohnerinnen liegt, während Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit deutlich häufiger gründen, im Bundesdurchschnitt kommen sie auf knapp 16 Gründungen.<sup>5</sup> Die Unterschiede zwischen den Städten sind jedoch groß: Während Berlin mit über 30 Gründungen pro 1 000 ausländische Personen einen sehr hohen Wert aufweist (Tabelle 3 und Abbildung 3), markiert Stuttgart mit knapp zehn Gründungen pro 1 000 ausländischen Personen die untere Grenze.

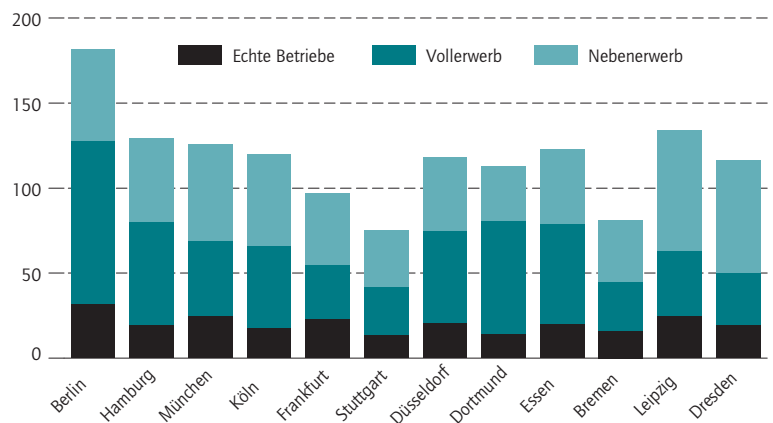
Dagegen sind Unterschiede bei der Gründungsneigung der Deutschen deutlich weniger ausgeprägt: Berlin liegt mit einem Wert von knapp sieben Gründungen pro 1 000 Deutsche im Mittelfeld der betrachteten großen Städte; hier sind Düsseldorf, Köln, Frankfurt und Leipzig vorne. Eine sogar im Vergleich zum Bund unterdurchschnittli-

che Gründungsneigung von Bürgerinnen und Bürgern mit deutscher Staatsangehörigkeit findet sich dagegen in Stuttgart und Dortmund.

Abbildung 2

Gründungsneigung in den zwölf größten deutschen Städten

Insgesamt pro 10 000 Erwerbsaktive, 2015



Quellen: Forschungsdatenzentrum der amtlichen Statistik der Länder; Bundesagentur für Arbeit, Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung; eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2017

Berlin ist deutlich gründungsfreudiger als andere Großstädte.

**5** In den Veröffentlichungen der amtlichen Statistik werden nur die Nationalitäten der Einzelgründer ausgewiesen. Die Kleingewerbegründungen zum Vollerwerb sind zu 100 Prozent Einzelgründungen. Bei den *echten Betrieben* beträgt dieser Anteil nur rund ein Viertel und bei den Nebenerwerbsgründern etwas über 90 Prozent. In der folgenden Auswertung werden alle Einzelgründer sowie bei den Gründungen durch mehrere Personen der erste Gesellschafter gezählt. Hierbei unterstellen wir, dass der erste Gesellschafter der dominierende ist. Als Bezugsgröße wird in dieser Analyse nicht die Anzahl der Erwerbsaktiven verwendet, sondern die Anzahl der Einwohner mit entsprechender Nationalität, weil Daten zu Erwerbsaktiven nach Staatsangehörigkeit in dieser Gliederungstiefe nicht zur Verfügung stehen (siehe Kasten 2).

Kasten 2

**Messung der Gründungsneigung**

Um das Gründungsgeschehen zwischen verschiedenen Ländern, Regionen und Städten zu vergleichen, wird in der Regel nicht auf die absolute Anzahl an Betriebsgründungen abgestellt. Stattdessen wird die so genannte Gründungsneigung herangezogen, die unterschiedliche Größenverhältnisse berücksichtigt. Diese wird üblicherweise als Anzahl der Unternehmensgründungen pro 10 000 Erwerbspersonen definiert. Als Erwerbspersonen werden alle Personen erfasst, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben (das heißt die Erwerbstätigen) oder suchen (das heißt die Erwerbslosen).

In diesem Bericht wird die Gründungsneigung für Berlin und den Bund entsprechend diesem Konzept berechnet. Allerdings wird für den Vergleich des Gründungsgeschehens zwischen den zwölf größten Städten Deutschlands sowie für die Analyse der Gründungsneigung nach Staatsbürgerschaft von diesem Konzept leicht abgewichen:

Die untersuchten Städte sind Zentren von Ballungsräumen und verfügen über eine wirtschaftliche Anziehungskraft, die über ihr eigentliches Stadtgebiet hinausgeht. Daher verfügen diese Städte über ein deutlich größeres Arbeitskräftepotential und damit auch über ein größeres Gründungspotential, als Erwerbsperso-

nen innerhalb der Stadtgrenzen leben. Um diesem Umstand zumindest näherungsweise Rechnung zu tragen, führen wir die Zahlen der Arbeitskräfte am Arbeitsort sowie die Arbeitslosen am Wohnort zu den *Erwerbsaktiven* als neuer Normierungsgröße zusammen. Weiterhin ist zu beachten, dass die letzten verfügbaren Werte für den Städtevergleich sich auf das Jahr 2015 beziehen. Daher weichen die im Städtevergleich genannten Werte von den Werten für Berlin im Jahr 2016 leicht ab.

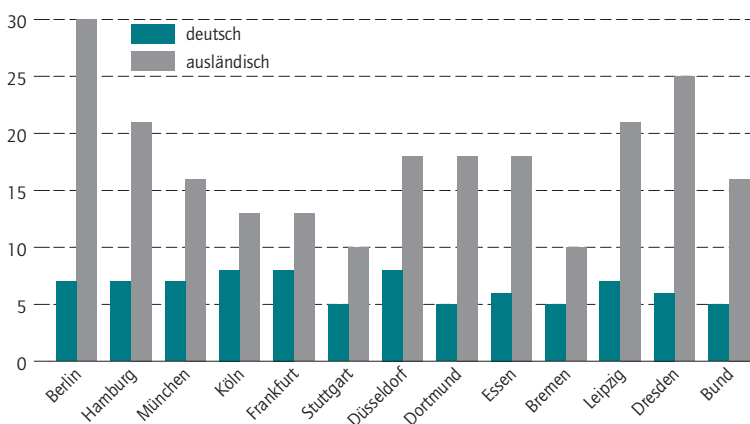
Bei der Analyse der Gründungsneigung von Personen mit verschiedenen Staatsbürgerschaften wird ebenfalls nicht die Zahl der Erwerbspersonen als Bezugsgröße verwendet, weil Daten zur Erwerbstätigkeit nach Staatsangehörigkeit in dieser Gliederungstiefe nicht zur Verfügung stehen. Stattdessen wird die Anzahl der Einwohner und Einwohnerinnen mit entsprechender Nationalität verwendet.

Die Wahl der verschiedenen Bezugsgrößen ist – in den praktischen Grenzen der Datenverfügbarkeit – davon geleitet, die optimale Datengrundlage für die jeweils spezifische Fragestellung zu nutzen, auch wenn dies den Vergleich zwischen den verschiedenen Analyseteilen etwas erschwert.

Abbildung 3

**Gründungsneigung nach Nationalität**

Pro 1 000 Einwohner, 2015



Quellen: Gewerbeanzeigenstatistik Forschungszentrum der Länder; Ausländerstatistik Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2017

Ohne die ausländischen Gründungen läge Berlin nur im Mittelfeld.

Während in der Gesamtschau Stuttgart somit das Schlusslicht der zwölf Großstädte bildet (da sowohl Deutsche wie auch Nichtdeutsche dort die niedrigste Gründungsneigung haben, Abbildung 3), ist die hohe Gründungsneigung in Berlin ein in erster Linie durch die ausländischen Einwohner und Einwohnerinnen getragener Effekt. Insgesamt wurden im Jahr 2015 über 17 000 Betriebe von Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft gegründet; dies entspricht einem Anteil von 47 Prozent. Die Mehrheit dieser Gründungen stammt von Bürgerinnen und Bürgern aus Polen mit über 6 000 neuen Betrieben, gefolgt von Rumänien und Bulgarien (Tabelle 3).

**Innovative Gründungen: Berlin mit München, Köln und Hamburg in der Spitzengruppe**

Für das zukünftige Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes oder einer Region sind Gründungen in den technologischen, innovativen und kreativen Branchen von besonderer Bedeutung. Betrachtet man – auf Basis der für die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) geführten Liste forschungsintensiver Industrien und wissensintensiver Dienstleistungen – Gründungen mit erhöhten Innovationspotenzial

Tabelle 4

**Gewerbeanmeldungen im Jahr 2015**

Gründungen insgesamt nach Nationalität

	Deutsche	Ausländer	darunter:					
			Polen	Rumänen	Türken	Bulgaren	Italiener	Kroaten
Berlin	19 435	17 247	6 058	2 027	1 391	1 465	564	292
Hamburg	10 596	5 805	2 056	707	447	610	77	194
München	7 266	6 403	1 219	724	414	291	221	852
Köln	6 487	2 728	861	170	502	111	166	44
Frankfurt	4 025	2 658	328	219	348	114	165	216
Stuttgart	2 425	1 468	162	138	181	52	80	238
Düsseldorf	3 675	2 648	526	313	221	130	96	77
Dortmund	2 241	1 753	616	197	257	119	38	33
Essen	2 920	1 527	447	139	244	55	44	45
Bremen	2 184	899	200	62	168	87	13	20
Leipzig	3 845	835	38	111	44	28	40	29
Dresden	3 142	837	71	190	17	77	18	88
<b>Bund</b>	<b>390 041</b>	<b>143 058</b>	<b>33 622</b>	<b>20 408</b>	<b>16 114</b>	<b>9 442</b>	<b>6 389</b>	<b>6 337</b>

Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik, Forschungsdatenzentrum der Länder.

© DIW Berlin 2017

Tabelle 5

**Anzahl der Betriebsgründungen mit Innovationspotential**

Gründungen im Bereich der forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen

	forschungsintensive Industrie		wissensintensive Dienstleistungen		Summe (forschungsintensive Industrie + wissensintensive Dienstleistungen)	
	2014	2015	2014	2015	2014	2015
Berlin	228	210	6 267	6 013	6 495	6 223
Hamburg	26	34	3 933	3 796	3 959	3 830
München	54	38	3 873	3 774	3 927	3 812
Köln	20	14	2 690	2 669	2 710	2 683
Frankfurt	4	6	1 840	1 877	1 844	1 883
Stuttgart	20	26	896	935	916	961
Düsseldorf	16	12	1 220	1 240	1 236	1 252
Dortmund	6	6	518	509	524	515
Essen	17	7	956	745	973	752
Bremen	66	31	575	485	641	516
Leipzig	8	9	972	953	980	962
Dresden	8	8	761	719	769	727
<b>Bund</b>	<b>2 714</b>	<b>2 730</b>	<b>101 170</b>	<b>99 354</b>	<b>103 884</b>	<b>102 084</b>

Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik, Forschungsdatenzentrum der Länder.

© DIW Berlin 2017

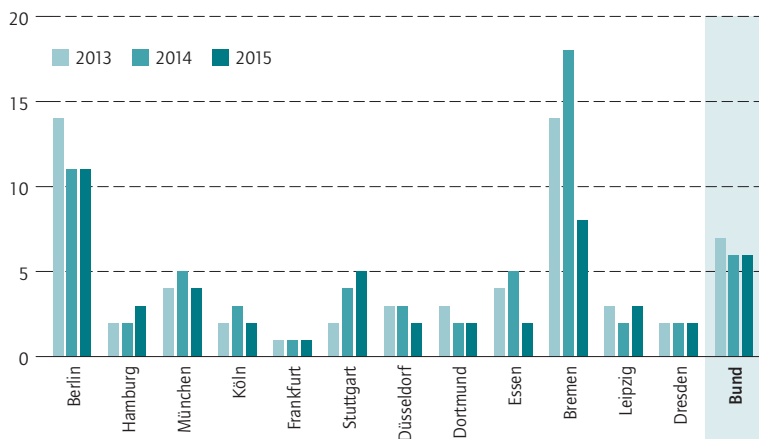
(Kasten 1), so zeigt sich das Gründungsgeschehen im gesamten Bundesgebiet relativ stabil. Zwar sanken die Gründungen von wissensintensiven Dienstleistungen im Jahr 2015 im Vergleich zu 2014 leicht von knapp über auf knapp unter 100 000 Gründungen, während die Zahl der Gründungen in den forschungsintensiven Industrien im Vergleich zwischen den beiden Jahren nahezu unverändert blieben. Im Städtevergleich weisen in diesem Bereich München und Köln die höchste Grün-

dungsneigung auf, Berlin liegt auf dem dritten Platz und in etwa gleichauf mit Hamburg sowie knapp vor Leipzig. Zum Vergleich: Im Jahr 2015 wurden in Berlin 6 223 Gründungen mit Innovationspotential erfasst (Tabelle 4), also knapp 17 Prozent aller Gründungen oder rund 340 Gründungen auf 100 000 erwerbsaktive Personen (Abbildungen 4 und 5), in München insgesamt 3 812 Gründungen, immerhin 28 Prozent aller Gründungen oder rund 378 Gründungen auf 100 000 erwerbsaktive Personen.

Abbildung 4

**Forschungsintensive Industrien in den zwölf Vergleichsstädten**

Gründungen je 100 000 erwerbsaktive Personen



Quellen: Forschungsdatenzentrum der Länder; Bundesagentur für Arbeit; Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder; eigene Berechnungen.

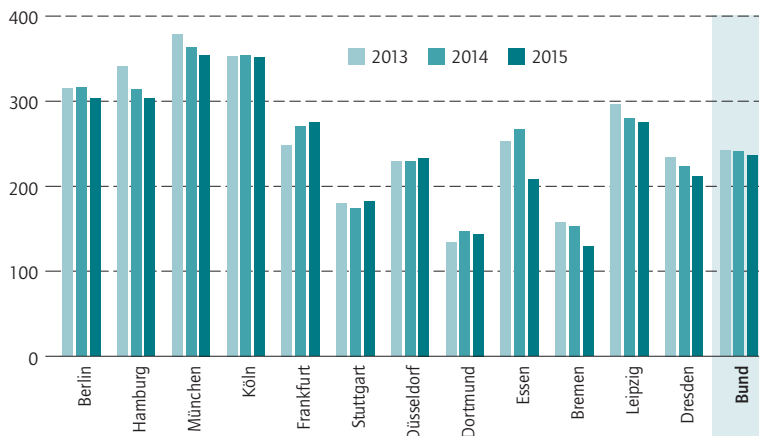
© DIW Berlin 2017

Berlin und Bremen liegen als einzige der Vergleichsstädte über dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 5

**Wissensintensive Dienstleistungen in den zwölf Vergleichsstädten**

Gründungen je 100 000 erwerbsaktive Personen



Quellen: Forschungsdatenzentrum der Länder; Bundesagentur für Arbeit; Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder; eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2017

München, Hamburg, Berlin und Köln führen den Städtevergleich an.

In allen Städten dominieren die Gründungen im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen. Das trifft auch auf Berlin zu mit 6 013 Gründungen gegenüber 210 neuen Betrieben bei den forschungsintensiven Industrien. Die Anzahl von forschungsintensiven Gründungen im verarbeitenden Gewerbe ist – trotz ihrer zuletzt rückläufigen Tendenz in den letzten drei Jahren – in Berlin

dennoch auffallend hoch. Das dürfte unter anderem auf die Nähe zu Hochschulen (sogenannte Clustereffekte) zurückgehen, etwa in verschiedenen „Hotspots“<sup>6</sup> wie Berlin-Adlershof, wo sich besonders viele industrielle High-Tech-Gründungen ansiedeln.<sup>7</sup>

Insgesamt fällt aber auch auf, dass in nahezu allen Städten (mit Ausnahme von Frankfurt am Main) die Bereitschaft für innovative Gründungen stagniert und vereinzelt sogar deutlich rückläufig ist.

**Fazit**

Während in Deutschland das Gründungsgeschehen im sechsten Jahr rückläufig blieb, wurde in Berlin der Abwärtstrend im Jahr 2016 gestoppt. Berlin bleibt auch weiterhin Gründungshauptstadt, getragen von seinen ausländischen Bürgerinnen und Bürgern, die in dieser Stadt im Gegensatz zu den Deutschen eine besonders hohe Gründungsaktivität aufweisen. Dass ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger häufiger Betriebe gründen, gilt auch für die gesamte Bundesrepublik und für alle betrachteten Großstädte. In Berlin ist dieses Phänomen jedoch besonders ausgeprägt. Bei den Gründungen in den forschungsintensiven Industrien und wissensintensiven Dienstleistungen nimmt Berlin – bezogen auf seine Größe – Platz drei ein, hinter München und Köln.

Fokussiert man auf die jüngste Entwicklung bei den Gründungen mit Wachstumspotential, das sind zum einen Gründungen *echter Betriebe* und zum anderen Gründungen von Betrieben in Sektoren mit Innovationspotential, findet sich ein eher uneinheitliches Gründungsgeschehen. Zum einen steigt die Zahl der *echten Gründungen* jüngst wieder an. Zum anderen stagniert oder sinkt im Bund und in vielen Großstädten, darunter auch in Berlin, die Bereitschaft, sich mit innovativen und damit wohl auch riskanteren Gründungen an den Markt zu wagen. Zwar ist der Rückgang noch nicht besorgniserregend. Dennoch ist es an der Politik, sich vermehrt darüber Gedanken zu machen, Gründungen mit Innovationspotential durch bessere institutionelle und finanzielle Rahmenbedingungen zu unterstützen. Eine wichtige Maßnahme in diese Richtung wäre die Vereinfachung der bürokratischen Prozeduren zur Eröffnung eines Betriebs, die nach wie vor viele zeitintensive Schritte umfassen. Entsprechend befindet sich Deutschland hier seit vielen Jahren im internationalen Vergleich weit hinten und nimmt laut Weltbank

<sup>6</sup> Julian Kahn (2017): Innovationserhebung Berlin 2016, Technologiestiftung, Berlin (online abrufbar).

<sup>7</sup> Siehe DIW Econ (2015): Hightech für Berlin, die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Technologiezentren in Adlershof, Berlin.



index *Ease of Doing Business* derzeit den Platz 114 ein.<sup>8</sup> So besteht die Anmeldung einer GmbH in Deutschland aus neun Prozeduren, die 10,5 Tage dauern, in Neuseeland ist es dagegen nur eine einzige Prozedur, die in einem Tag zu erledigen ist.

---

**8** Siehe World Bank (2017): *Ease of Doing Business* (online verfügbar). Dort werden auch die konkreten Prozeduren für die Eröffnung etwa einer GmbH in einzelnen Schritten inklusive Kosten und zeitlicher Beanspruchung beschrieben.

**Alexander S. Kritik** ist Forschungsdirektor im Vorstandsbereich des DIW Berlin und Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Potsdam | [akritikos@diw.de](mailto:akritikos@diw.de)

**JEL:** D22, L26,

**Keywords:** Startups, Entrepreneurship, Deutschland, Berlin, Hamburg, Munich

Es sei abschließend aber auch betont, dass die Gründung eines – unter Umständen innovativen – Betriebs erst der Anfang für eine zukünftig positive Entwicklung in einer Region ist. Wirkung entfalten solche Gründungen erst dann, wenn sie sich zu schnell wachsenden Unternehmen weiter entwickeln. Ob und wo das in Deutschland der Fall ist, kann in der vorgelegten Untersuchung nicht geklärt werden. Hierfür ist weitere Forschungsarbeit nötig, für die zunächst geeignete Daten identifiziert werden müssen.

**Anselm Mattes** ist Manager der DIW Econ GmbH | [amattes@diw-econ.de](mailto:amattes@diw-econ.de)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e. V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
84. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Sebastian Kollmann  
Markus Reiniger  
Mathilde Richter  
Miranda Siegel  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Dr. Johannes Geyer  
Felix Weinhardt, Ph.D.  
Alexander Eickelpasch

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.